

# «Wir begeben uns auf völlig unerforschtes Terrain.»

«Ich mag Stürme. Je mehr Bewegung, desto besser. Manchmal zwingt uns die Energie der Natur, im Innern des Forschungsschiffs zu bleiben. Etwa wenn 15 Meter hohe Wellen die Schiffsbrücke überfluten. Dies ist beeindruckend und sehr berührend. Ein Gefühl, das schwer in Worte zu fassen ist. Seit zehn Jahren forsche ich in der Antarktis. Nach fünf Expeditionen hatte ich noch nie eine Insel oder den Kontinent betreten. Deshalb war die Antarctic Circumnavigation Expedition im Winter 2016 /17 einfach genial. Nur schon, um sich sagen zu können: «Jetzt bin ich wirklich da, jetzt stehe ich auf der Antarktis.»

Bis vor einem Jahr konzentrierte ich mich auf die Erforschung des Phytoplanktons. Doch das Phytoplankton kann man nicht isoliert von den übrigen Mikroorganismen betrachten, beispielsweise den Bakterien. Vor zehn Jahren wurde entdeckt, dass Bakterien dazu beitragen, dass die Ozeane Kohlendioxid aufnehmen und auf diese Weise das Klima regulieren. Erstaunlicherweise spielen sie hier eine viel wichtigere Rolle als das Phytoplankton. Und nun wenden wir uns den Viren zu. Ihre Bedeutung für die Klimaregulierung ist noch unbekannt. Zusammen mit meinem Team erstelle ich zurzeit eine Karte der Viren, die in der Antarktis vorkommen. Wir gehören zu den Ersten, die solche Daten sammeln. Wir begeben uns auf völlig unerforschtes Terrain.

Als Vertreterin der Schweiz im Scientific Committee on Antarctic Research versuche ich, Menschen an einen Tisch zu bringen. Damit die internationale Gemeinschaft von den Arbeiten in der Schweiz erfährt und damit die Schweizer Gemeinschaft wiederum weiss, welche Aktivitäten auf internationaler Ebene geplant sind. Es ist wichtig, Ideen zusammenzutragen und Dinge in Schwung zu bringen. Wie beim Antarktisvertrag. Die Kommission der Akademien hat massgeblich dazu beigetragen, dass die Schweiz endlich ein Stimmrecht hat. Dies erforderte viel Ausdauer. Doch ich denke, es hat sich gelohnt. Wenn die Schweiz wirklich mitreden will im Schutz und in der Erforschung der Antarktis, muss sie unbedingt stimmberechtigt sein.

Neben meiner Arbeit als Forscherin führe ich Aktivitäten in Primarschulen in Genf durch. Dabei geht es mir nicht einfach darum, die nächste Generation Wissenschaftler heranzubilden. Sondern darum, ein allgemeines Bewusstsein für die Antarktis zu fördern. Dafür, warum es überhaupt wichtig ist, vor Ort Forschungsarbeiten durchzuführen. Ich höre leider immer öfter, dass all die Forschung nichts bringt, aber das stimmt nicht. Wir Forscher müssen hinstehen, sagen, was wir tun und warum es wichtig ist, dass wir dies tun. Die Chemie des Eisens beispielsweise mag auf den ersten Blick hochspezifisch und langweilig erscheinen. Betrachtet man sie hingegen in einem grösseren Kontext und zeigt den Zusammenhang zu den Mikroben auf, die in der Antarktis vorkommen und die einen immensen Beitrag zur Klimaregulierung leisten, sieht es anders aus. Dann sagt man sich: «Vielleicht ist es ja doch wichtig, dass die Sache mit dem Eisen untersucht wird.» Allein das ist bereits ein kleiner Sieg.»



## Entdeckerin im Bann der Elemente

Christel Hassler (43) ist Mitglied der **Schweizer Kommission für Polar- und Höhenforschung (SKPH)** der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Die Professorin für See- und Meeresbiogeochemie forscht und lehrt an der Universität Genf. Seit zehn Jahren nimmt sie regelmässig an Expeditionen in die Antarktis teil, kürzlich an der Antarctic Circumnavigation Expedition (ACE) des neu gegründeten Swiss Polar Institute (SPI). Mit ihrer Arbeit trägt Christel Hassler dazu bei, die Mechanismen der weltweiten Klimaregulierung besser zu verstehen.

Die **internationale Vernetzung** von Spitzenforscherinnen und die wissenschaftliche **Politikberatung** gehören zum Kernauftrag der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Dank der Schweizer Kommission für Polar- und Höhenforschung (SKPH) ist die Schweiz in internationalen Kommissionen wie dem Scientific Committee on Antarctic Research (SCAR) und dem International Arctic Science Committee (IASC) vertreten. Die enge Zusammenarbeit zwischen der SKPH und dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) trägt wesentlich dazu bei, die Verhandlungsposition der Schweiz bei politischen Entscheiden zu den Polarregionen zu verbessern. Auf **interdisziplinärer** Basis engagiert sich die SKPH in der Vernetzung der schweizerischen Polar- und Höhenforschung sowie der **Früherkennung** von wissenschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in diesen Regionen. Die SKPH tritt gegen aussen als Kommission der Akademien der Wissenschaften Schweiz auf. Organisatorisch ist sie der Plattform Science and Policy (SAP) der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) angegliedert.